

KURZ + BÜNDIG

Bücherei mit Ferienzeiten

OFTERSHEIM. In den letzten beiden Sommerferienwochen hat die Gemeindebücherei ihre Öffnungszeiten verkürzt. Bis Freitag, 9. September, können Bücher zu folgenden Zeiten entliehen werden: Montag und mittwochs von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr sowie donnerstags und freitags von 10 bis 12 Uhr. Dienstags ist die Bücherei geschlossen. Ab Montag, 12. September, gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten.

Sprechstunde für Bürger

OFTERSHEIM. Am Montag, 12. September, veranstaltete die SPD-Fraktion eine Sprechstunde mit den Gemeinderäten Peter Wierer und Gerhard Wenner. Wer Gesprächsbedarf hat, findet die beiden ab 17.30 Uhr im SPD-Fraktionszimmer im Verwaltungsgebäude der Eichendorffstraße 2. Um 18 Uhr beginnt dann eine parteiöffentliche Fraktionsitzung, in der über die Tagesordnung der Gemeinderatssitzung am Dienstag, 13. September, debattiert wird. *zg*

Juz sucht Musiklehrer

OFTERSHEIM. Das Jugendzentrum sucht Lehrer für seine Musikwerkstatt, die die zwei bestehenden Gitarren- und Blockflöttenkurse nach den Sommerferien übernehmen. Für das Unterrichten der beiden je dreißigminütigen Kurse stellt das Juz musikalische Honorarkräfte ein, auch Schüler können diese Aufgabe gern übernehmen. Wer Interesse hat, meldet sich unter Telefon 06202/597156 bei Sebastian Längere.

Heute Tipps im Notariat

OFTERSHEIM. Die Sprechstunde der für Ofthersheim zuständigen Notarin, Justizrätin Wipfinger-Fierdel, findet heute ab 9 Uhr im Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 12, statt. Neben den Eintragungen ins Grundbuch berät die Notarin auch in Vertragsangelegenheiten und Erbfällen, etwa beim Erstellen von Testamenten. Die Gemeinde empfiehlt einen Termin mit dem Grundbuchamt unter 06202/597109 oder 597111 zu vereinbaren. Wipfinger-Fierdel bietet diese Sprechstunde immer dienstags an.

Feuerwehr öffnet Tore

OFTERSHEIM. Die Freiwillige Feuerwehr lädt am Samstag, 17. September, ab 16 Uhr und am Sonntag, 18. September, ab 10 Uhr zum Tag der offenen Tür ins Feuerwehrgerätehaus in der Mozartstraße ein. Neben der Fahrzeugausstellung erwartet Besucher ein Kuchenbuffet.

Kirche: Betreuer gesucht

Neue Gruppe für Demente

OFTERSHEIM. In Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Ofthersheim bietet die Kirchliche Sozialstation Schwetzingen e. V. ab Oktober eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz an. Mit diesem Angebot will die Kirchliche Sozialstation den Angehörigen von Demenzzkranken etwas freie Zeit zur persönlichen Verfügung zurückgeben und sie ein Stück weit von ihrer schweren Aufgabe entlasten.

Für dieses neue Betreuungsangebot suchen die Organisatoren noch ehrenamtliche Helfer, die Interesse am Umgang mit demenzkranken Menschen haben.

Die neuen Mitarbeiter werden dann vor Beginn dieser Tätigkeit in einem Qualifizierungskurs gründlich geschult.

Wer sich für dieses Ehrenamt interessiert und mehr zum Ablauf der Betreuungsnachmittage, den Zielen und den Formen der Mitarbeit wissen will, ist zur Informationsveranstaltung der Sozialstation eingeladen. Diese findet am Montag, 12. September, um 19 Uhr im Gemeindefestsaal der evangelischen Kirchengemeinde in der Eichendorffstraße statt. *zg*

Distriktgottesdienst: Kooperation zwischen Gemeinden als „sinnvolle Einheit“ / Predigerreihe ist für nächstes Jahr geplant

Gemeinsam unterwegs im Auftrag Gottes

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Wühler

OFTERSHEIM. Vor etwas mehr als drei Jahren wurde das Dekanat Schwetzingen aufgelöst und das neue Dekanat Südliche Kurpfalz geschaffen. Zur Dekanin wurde damals die Plankstadter Pfarrerin Annemarie Steinebrunner gewählt.

Recht schnell nahm das neue Dekanat Fahrt auf, füllte es sich mit Leben und begannen die 25 Gemeinden, die es bilden, sich Organisationsformen zu überlegen, wie die Arbeit zum einen sinnvoll, zum anderen vernetzt, auf mehreren Schultern verteilt, zu erledigen ist.

Eine der Ideen, die anschließend umgesetzt wurde, war die der Kirchendistrikte. Benachbarte Gemeinden bilden dabei kleine Einheiten, die eine enge Kooperation ermöglichen, ohne die Selbstständigkeit infrage zu stellen. Die Orientierung anhand räumlicher Grenzen lag dabei auf der Hand, so bilden Schwetzingen, Ofthersheim, Plankstadt, Eppelheim, Brühl und Ketsch einen Distrikt.

Eine tolle Idee, lobt Dekanin Steinebrunner, der es darauf ankommt, dass die Gemeinden enger zusam-

menarbeiten, die sich jedoch aus dem Alltagsgeschäft heraushält: „Das organisieren die selbst“, stellt sie fest und freut sich, wenn dabei Projekte geboren werden wie der Distriktgottesdienst, der am Sonntag stattfindet.

Posaunenchor hat sich bewährt

Dr. Gunter Zimmermann, der Vorsitzende des Kirchengemeinderates, die beiden Pfarrern Kraus und Denk befinden sich in Urlaub, findet das Konzept gleichermaßen überzeugend: „Es gibt immer wieder Aufgaben, die einer allein nicht bewältigen kann“, sieht er die Chance zur Zusammenarbeit, denn, so seine Überzeugung, „größere Gruppen können sich austauschen, leichter eine Lösung finden“. Als Beispiel nennt er den Posaunenchor, der von den Gemeinden Schwetzingen und Ofthersheim getragen wird. Ein Konzept, das sich bewährt hat.

Neben diesen punktuellen Ansätzen der Kooperation zwischen den vier Gemeinden, „eine sinnvolle Einheit“, so Zimmermann, gelte es nun, ein Konzept zu erarbeiten, wie die Zusammenarbeit grundsätzlich definiert und auf neue Füße gestellt werden kann. Eine Diskussion, der



In der evangelischen Christuskirche in der Eichendorffstraße treffen sich am Sonntag um 10 Uhr die Gläubigen aus vier Gemeinden. *BILD: LENHARDT*

sich in absehbarer Zeit der Bezirkskirchenrat stellen wird, wie Zimmermann betont.

Auf die Bedeutung von Brühl und Ketsch im Reigen des Distrikts angesprochen, hält der Kirchengemeinderatsvorsitzende fest, dass diese schon eine enge Form der Zusammenarbeit praktizieren würden, beispielsweise bei Beerdigungen, für größere Aufgaben jedoch eine zu kleine Einheit seien. So sei für das nächste Jahr eine Predigerreihe kon-

zipiert, an der sich alle sechs Gemeinden beteiligen werden.

Doch innerhalb des Distrikts gelte das Gleiche wie innerhalb des Dekanats, es gelte noch, die Formen der Kooperation neu zu definieren, sie in alltagstaugliche Projekte zu fassen. Eines dieser Vorhaben ist der gemeinsame Gottesdienst, der nach außen hin ein sichtbares Zeugnis der Kooperation sein will.

► **Martin Treiber: Fehler...**

Interview: Leiter des Heidelberger Predigerseminars hält Gottesdienst am Sonntag / Vereinigte Posaunenchor Schwetzingen, Eppelheim und Ofthersheim spielen vor Ort

Martin Treiber: Fehler rückgängig zu machen – das geht nicht allein

OFTERSHEIM. Den Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinden Schwetzingen, Plankstadt, Ofthersheim und Eppelheim am Sonntag, 4. September, richtet Pfarrer Dr. Martin Treiber aus. Er ist Direktor des Predigerseminars in Heidelberg und verantwortlich für die Ausbildung der Vikare der badischen Landeskirche. Welche Gedanken er für die partnerschaftliche Veranstaltung hegt, erzählte er unserer Zeitung im Interview.

Herr Treiber, wie kommt es, dass Sie diesen Gottesdienst in Ofthersheim halten?

Treiber: Frau Kraus hat mich dazu eingeladen. Sie ist Lehrpfarrerin am Predigerseminar, daher kennen wir uns. Ich halte immer mal wieder Ver-

tretergottesdienst, obwohl ich dazu nicht verpflichtet bin.

Kennen Sie die evangelische Kirche in Ofthersheim?

Treiber: Ich habe den Raum kürzlich erlebt, er ist sehr schön, vor allem die Orgel. Ich freue mich bereits auf die Musik und habe geplant, dass wir auch ausgiebig singen werden. Musikalisch wird der Gottesdienst von den vereinigten Posaunenchor Schwetzingen und Ofthersheim sowie Eppelheim gestaltet.

Wie lautet das Thema Ihrer Predigt am Sonntag?

Treiber: Es geht darum, dass man keine Angst davor haben sollte, Fehler zu machen. Und wenn wir sie trotzdem machen: Wie gehen wir

damit um, wenn ich etwas entschieden habe, was eigentlich gar nicht so gut ist?

Haben Sie einen Tipp, wie man Fehler am besten bewältigen kann?

Treiber: Fehler rückgängig zu machen – das geht nicht allein und ohne die Beziehungen, in denen wir leben, in den Blick zu nehmen. Wenn jemand sagt, ich will etwas ändern, beurteilen das manche nicht unbedingt mit Wohlwollen, das hat mit dem gesellschaftlichen System, also mit Werten und Normen, zu tun. Manche Leute gestatten es ja anderen nicht, dass sie sich verändern.

Eigentlich arbeiten Sie ja am Predigerseminar in Heidelberg – wel-

che Aufgaben übernehmen Sie dort?

Treiber: Ich bin Dozent und leite das Predigerseminar. Die Schwerpunkte meiner Lehrtätigkeit sind der Gottesdienst, vor allem Predigen, und

Zur Person

■ **Dr. Martin Treiber** (64 Jahre) leitet seit fünf Jahren das Predigerseminar in Heidelberg, wo er Vikare für die badische Landeskirche ausbildet. Vor dieser Tätigkeit arbeitete der frühere Gemeindepfarrer 18 Jahre lang in Villingen als Dekan.

■ Studiert hat Dr. Treiber in Heidelberg und Zürich. Heute wohnt der Direktor im Heidelberger Stadtteil Wieblingen.

Evangelischer Kirchenchor

Eine Reise ins dunkle Mittelalter

OFTERSHEIM. Eine Reise nach Bad Wimpfen unternahmen die Mitglieder des evangelischen Kirchenchors. Auf ihrem Jahresausflug begaben sie sich auf direktem Weg ins Mittelalter und die Zeit der Stauer.

Bereits am Bahnhof empfing die Teilnehmer eine staufische Edeldame, die sie im mittelalterlichen Gewand durch die historische Altstadt führte. Entlang des Hohenstaufentores mit dem Schwibbogen ging es durch enge Gassen steil hinauf zur Kaiserpfalz, die von zwei mächtigen Türmen gekrönt wird. Wer die Stufen bis nach oben geschafft hatte, wurde mit einer Aussicht über den Neckar und die Umgebung belohnt. Auf dem weiteren Rundweg erhielten die Sänger nicht nur einen Überblick über die Geschichte der Stadt, sondern auch über die mittelalterliche Sprache und die in dieser Zeit entstandenen Redewendungen und Weisheiten.

Anschließend erwartete die Tagestouristen eine ganz besondere Führung – mit allerhand historischen Darstellern. Etwa „Bäbel“, der Ehefrau des Bäckers Frieders, die ihre mittelalterliche Stadt präsentierte. Oder Katharina, die Tochter des Apostelfischers. Sie verkaufte damals die im Neckar gefangenen Fische. Auch ein Kaufmann aus Nürnberg, Konrad, der aus dem Fenster einer Herberge über die Krätze klagte, brachte den Chormitgliedern das Mittelalter näher. Zum Abschluss erhielten die Besucher noch einen Lehrgang in Kräuterheilkunde und ließen den Tag beim rustikalischen Abendessen ausklingen. *zg*



Dr. Martin Treiber im heimischen Büro in Heidelberg. *BILD: PRIVAT*



Stolz präsentiert Kathrin Wenner vom Umweltamt die eingeschickten Werke von Kindern und Schulklassen. *BILD: LENHARDT*

Malwettbewerb: Kreative Werke liegen nun der Jury vor

Farbe Grün ist dominant

OFTERSHEIM. 60 Gemälde von Kindern und Schulklassen waren vergangene Woche bei der Gemeinde eingegangen. Aus diesen wählten das Umweltamt und der Förderkreis „Wildgehege“ nun 30 Werke aus, die am Tag des Waldes am Sonntag, 11. September, im Zelt des Förderkreises ausgestellt werden. Unter den Stücken befinden sich auch die vier Projekte von den Schulklassen, die ihre Werke zum Thema „Das Leben in den Wäldern“ eingesandt hatten. Natürlich dominiert auf den meisten Bildern und Kollagen die Farbe Grün *cat*

– kein Wunder bei dem Motto des Wettbewerbs.

Welche Künstler beziehungsweise welche kreative Klasse den Sieg letztendlich verbuchen kann, entscheiden die Besucher beim Tag des Waldes. Der Förderkreis „Wildgehege“ betreut die Wahl der Sieger. Jedes Gemälde erhält vor Ort eine Nummer. Nach ausgiebiger Musterrung der Exponate können Besucher dann den Favoriten auf ihrem Stimmzettel eintragen und so ihr Lieblingsbild auf das Siegerpodest heben.

Unser Ferien-Freizeit-Tipp (29): Erholung in der Natur tanken / Hoch auf dem Gaisbergturm

Wandern durch Feld und Flur

REGION. Wer die Gegend um Heidelberg genauer kennt, weiß, welchen Wanderschatz sie birgt. Denn es gibt nur wenige Landstriche, die auf kleinstem Raum eine solche Fülle von Naturschönheiten aufweisen. Dabei sind nicht nur die touristisch erschlossenen Regionen wie die Rheinebene oder das Neckartal gemeint, sondern auch die etwas abseits der allgemein bevorzugten Pfade gelegenen Orte.

UNSER
Ferien-
Freizeit-
Tipp



ab. Auf einem Fußpfad wandert man zwischen Buchen, Eichen oder Fichten. Nach 20 Minuten gelangt man auf eine Lichtung. Vorbei an Wiesen und den Rindern des Bierhelderhofes gelangt man zum Ehrenfriedhof. Nach dem Überqueren des Bierhelderhofwegs taucht hinter einer Umzäunung das Max-Planck-Institut auf. Der Weg davor führt weiter in Richtung „Sprunghöhe“. Diesem folgt man bis zur Birkenbank mit der Aussicht auf das Neckartal.

Besuch auf dem Bergfriedhof

Eine der eindrucksvollsten Routen ist eine Wanderung beim Heidelberger Bergfriedhof. Nicht nur, weil man dort an die eigene Vergänglichkeit erinnert wird. Nirgendwo sonst wird einem die Symbiose aus Geschichte, Kunst und Natur so bewusst. Schlenkert man durch die Grabreihen, trifft man auf Denkmäler und Gräber von Persönlichkeiten wie Friedrich Ebert, Carl Bosch und Wilhelm Furtwängler.

2006 wurde dort auch die Dichterin Hilde Domin beerdigt. Nicht nur die Bescheidenheit der Ruhestätte berührt, auch der Vers auf der Grab-

platte: „Wir setzten den Fuß in die Luft und sie trug...“

Vertrauensvoll wird der Aufstieg in Angriff genommen, der nach dem Ausgang am oberen Teil des Friedhofs folgt. Die befahrene Straße lässt man links liegen und biegt nach rechts ab. Auf einem Fußpfad wandert man zwischen Buchen, Eichen oder Fichten. Nach 20 Minuten gelangt man auf eine Lichtung. Vorbei an Wiesen und den Rindern des Bierhelderhofes gelangt man zum Ehrenfriedhof. Nach dem Überqueren des Bierhelderhofwegs taucht hinter einer Umzäunung das Max-Planck-Institut auf. Der Weg davor führt weiter in Richtung „Sprunghöhe“. Diesem folgt man bis zur Birkenbank mit der Aussicht auf das Neckartal.



Gute Aussicht vom 1876 erbauten Gaisbergturm. *BILD: HERLO*

Im spitzen Winkel folgt der Aufstieg zum Gaisbergturm. Auf einer Tafel ist zu lesen, dass er 1876 erbaut wurde. Das Besondere daran ist die Bauweise. Das Mauerwerk wurde ohne Mörtel oder sonstige Bindemittel aufgeschichtet. Oben reicht der Blick bis weit über die Rheinebene. Unten wartet eine Sitzbank, wo man eine Rast einlegen kann. Die Zeit scheint stillzustehen, kein Laut aus der Stadt dringt bis hierher. Über Zickzackwege gelangt man während des Abstiegs zum Rhododendronwald und dem Arboretum mit den riesigen Mammutbäumen. An Kreuzungen liegen überall große Buntsandsteinblöcke, in denen Ziel und Richtung eingraviert sind. Verlaufen kann man sich somit nicht. Auch Hütten bieten überall Schutz vor Wind und Wetter. *her*

Alle Ferientipps unter:
www.schwetzingen-zeitung.de/ferientipps